

Verdienste für das Jenseits

Autor(en): **Bührer, Jakob**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 42

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-460822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verdienste für das Jenseits

(In einem Artikel über die Todesstrafe, der in der „Schweiz. Rundschau“ erschienen ist, schreibt Dr. Anton Gisler aus Chur unter anderem: „Wer an das Fortleben der Seele glaubt, bemißt Wert und Stüt des diesseitigen Lebens nicht nach dem Freisein von Dualen, sondern nach der Summe von Lebenstagen, an denen er sich gerade durch Leiden, auch durch Zuchthausleiden, möglichst viele Verdienste erwerben kann für das Jenseits.“)

Gott im Himmel — mich überschlug es fast.
Wahrhaftig, ich war sehr überrascht,
Daß ein Pfarrer die Sache so hinstellt:
Man müsse das Gute tun, damit,
Wenn man dereinst ins Jenseits tritt,
Aufwarten könne und sagen: Bitte,
Hier meine Verdienste, das erste, zweite, dritte
Und so bis auf Tausend an einer Schnur.
Ich, Doktor Anton Gisler aus Chur,
Habe alle diese Verdienste erworben
Und hätte noch mehr, wär' ich nicht vorher
gestorben,
Könnte dann einen weit besseren Platz be-
zahlen,
Mich noch mehr rühmen, könnte selbst prahlen.
Selbst wenn ich, was mir leider nicht blühte,
Ein paar Jährlein im Zuchthaus gefessen,
So hätte ich sie dazu bemüht, um auf Gottes
Güte
Im Jenseits zu spekulieren und mir ein
paar Rimeffen
Vom Herrn Zuchthausdirektor — ja, mein
Gottseel —
Lautend auf den Erzengel Gabriel —
Zahlbar in den dreißigsten Ewigkeiten,
Unterzeichnen lassen. Schade. Nun muß ich
in Zeitungsartikeln
Solch unmoralische Moral entwickeln,
Hoffend — mir auch so eine Stätte zu be-
reiten.

Jakob Bühler

Helvetisches Geplänkel

Neun Millionen Franken hat das Schwei-
zervolk letztes Jahr nur für Banane n
ausgegeben. — Da es geschrieben steht —
„an den Früchten werdet ihr sie erkennen“
— so muß angenommen werden, daß das
Schweizervolk ein Volkstamm ist, der in
einer Tropengegend vegetiert und nur von
den Früchten seines Bodens, also von Ba-
nanen lebt. Wie man uns mitteilt, sollen
dort allerdings auch noch einige Holz-
und Erdäpfel gepflanzt, wie auch einige Tropfen
Milch zu westindischem Emmentalerkäse ver-
arbeitet werden. Alles in Allem muß es sich
um ein höchst eigenartig tropisches Land
und Volk handeln mit großem Bananenein-
schlag.

Eine Unterwaldner Zeitung schreibt:
Waadt. Bei sehr schönem Wetter wurde das
8. S ch w e i z e r C o m p t o i r eröffnet. Die



**WEBER'S
LIGA-HAVANA
CORONA**

Für Raucher einer feinen, milden Zigarre.

FR. 1.20 DAS PAKET ZU 5 STÜCK

Feine Havana Mischung

Schweizerische Politiker in der Karikatur

Gr. Rabinoiltch



Nationalrat Hans Blaser, Bern.

Begrüßungsfeier fand von 16 Uhr an im
großen Restaurant statt. — Hoffentlich be-
grüßt sich die Feier immer noch andauernd
im großen Restaurant, und wäre es ewig
schade, wenn diese Begrüßung je gestört
würde.

Im Ausstellungsrestaurant der St. Gal-
ler Ausstellung wurden letzten Freitag abend
2800 F l a s c h e n W e i n abgegeben. Ver-
schiedene Weinsorten beginnen zur Reize zu
gehen. Der tägliche Bierkonsum im Bierzelt
bezieht sich durchschnittlich auf 25 Hektoliter.
Sehr groß ist auch der Mostkonsum.
— Und da komme noch jemand und sage,
die Ausstellung ziehe nicht, die Sache käme
nicht richtig in Fluß, es sei nichts gelaufen
und die Ausstellung sei trocken gewesen! Im
Gegenteil, jetzt erst versteht man, daß der
Nationalrat bei Beratung der Biersteuer-
debatte die Dringlichkeitsklausel angenom-
men hat. Denn solcher Durst, wie an der
St. Galler Ausstellung, gehört gefaßt und
wie alle Wasserkraft zum Nutzen des Lan-
des ausgenützt.

Interkantonaler Ziegen- und Bock-
markt in Thun. (24., 25. u. 26. Sept.)
Dank dem Entgegenkommen von Behörden
und Privaten kann auch dieses Jahr der
Markt in Thun in gewohnter Weise abge-
halten werden. Interessenten, Freunde und
Gönner sind bestens eingeladen, diesem größ-
ten schweizerischen Ziegenmarkt einen Be-
such abzustatten. — Es wird nun abzuwar-
ten sein, wie viele Mitglieder von den Be-
hörden, und wie viele Private bei diesem
Bockmarkt verkauft werden konnten und
welche Preise sie erzielten. Nach unserer An-
sicht sollte sich eine Behörde allerdings nicht
so entgegenkommend zeigen und sich so ohne
weiteres für einen Ziegenmarkt zur Ver-
fügung stellen.

„Von internationalen Bremsversuchen,
einem sonnigen Bündnerdorf und einem gu-
ten Mittagessen.“ Unter diesem Titel berich-
tet eine Bündner Zeitung, daß auf der
Strecke Airolo-Biasca Versuche mit durch-
gehenden Güterzugsbremsen angestellt wur-
den, an denen die obersten Bahnbehörden